

ND vom
23.08.04

Druckausgabe eines Artikels

Augentraining in der Schweiz war Gold wert

Ralf Schumann zum dritten Mal Olympiasieger

Die Erfolgsbilanz des 42-jährigen gebürtigen Meißeners Ralf Schumann ist unglaublich: Fünf Mal nahm der Schnellfeuerpistolenschütze vom SSZ Suhl an Olympischen Spielen teil: 1988 war er Zweiter, 1992 und 1996 Sieger, 2000 Fünfter und nunmehr zum dritten Mal Olympiasieger. Er ist siebenfacher Welt- und zweifacher Europameister. Den Weltcup dominiert der dreifache Familienvater seit 1989 fast nach Belieben – mit 45 Siegen. Mancher behauptet, Schumann ist der Formel-1-Schumacher der Sportschützenszene.

ND: Worin liegt Ihr Erfolgsgeheimnis?

Schumann: Da gibt es keins. Das habe ich mir in 20 Jahren erarbeitet. Das ist hartes Training, zwölf Stunden am Tag. In einem Jahr kommen an die 23000 Schuss zusammen. Ich habe in den letzten zwei Jahren dem Olympiasieg alles untergeordnet.

Und auch kein einziges Bierchen getrunken, wie man hörte...

Ja, Alkohol stört die Handruhe. In den letzten zwei Jahren habe ich nicht einen Tropfen Alkohol angerührt.

Aber dafür wurde nach dem Olympiasieg gefeiert?

Auch nur ein bisschen, weil mein Trainer Geburtstag hatte. Ich habe einen Schnaps getrunken. Der schmeckte mir nicht einmal.

Sie waren bei einem Schweizer Spezialisten zum Augentraining. Was hat es damit auf sich?

Schweizer Sportschützen haben mir von dem Mann in Zürich erzählt. Ich war etliche Male bei ihm zum Augentraining. Bei diesem speziellen Training geht es darum, dass die Reaktion der Pupillen geschult wird, dass sich die Pupillen so schnell wie möglich verändern. Es geht um die Fähigkeit, dass man tatsächlich schärfer sehen kann, dass das Auge Gegenstände schneller und genauer fokussiert.

Künftig wird in Ihrer Erfolgsdisziplin mit einer veränderten Waffe geschossen. Ist das dann noch Ihr Ding?

Ich gehe die Sache positiv an. Aber der entscheidende Punkt wird sein, ob ich das mit über 42 körperlich durchstehe mit der höheren Belastung durch die veränderte Waffe mit den schwereren Patronen.

Worin liegt das Problem mit der künftig veränderten Schnellfeuerpistole?

Die Regeländerungen zielen darauf ab, die Munition zu verändern und damit den Lauf der Pistole zu modifizieren. Das führt zu einem stärkeren Druck des Schusses, was auch einen starken Rückstoß zur Folge hat. Bisher ist der Lauf so gedämpft, dass wir Schützen die Schnellfeuerpistole nach einem Schuss horizontal nicht mehr neu positionieren müssen. Das wird anders. Es kommt auch zu einem kräftigen Schlag auf die Armgelenke, auf die ganze Muskulatur des Körpers. Da sind Ballermänner gefragt.

Was ist der Grund für diese Veränderungen?

Ich kann auch nicht verstehen, warum der Weltverband eine attraktive Disziplin verändert. Nahezu alle Schützen sind dagegen. Es heißt, die Waffen sollen durch die veränderte Kleinkaliber-Munition billiger werden. Dahinter stecken aber die beiden weltweit führenden Produzenten, die einen gewissen Druck ausüben.

Wie sieht es mit dem Nachwuchs im Suhler Schießzentrum aus?

Der nimmt ab, auch weil in Thüringen die Sponsoren fehlen. Denn unser Sport ist teuer. Hinzu kommt ein Sicherheitsproblem. Zu DDR-Zeiten gab es zentrale Waffenkammern. Für das Aufbewahren der Waffen ist jetzt jeder selbst mit eigenem Waffenschrank oder eigener Waffenkammer zuständig. Das ist finanziell aufwendig.